

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1919)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

soll, betont Rektor Barth mit Wärme und schweizerisch pietätvollem Sinn. Ihm ist die Geschichte nicht so sehr ein Zurückschauen, als vielmehr Bewegung nach vorn und aufwärts zur Gegenwart hin, nur dass sie eben nicht bloss Betrachtung bleiben darf, sondern innere Spannung, Willenshingabe an gemeinsame Rechte und Pflichten sein muss — eine Denkweise, die der Verfasser unseres Buches schon in mehreren Schriften und Reden zu wirksamem Ausdruck gebracht hat. — In 17 Schlussätzen fasst Dr. Barth die wünschenswerte Erneuerung des höheren Schulwesens zusammen, die straff formulierten Thesen mit Tabellenmaterial und erklärenden Bemerkungen begleitend. Durch alle Ausführungen der Leitgedanke: die Schule ist Arbeit, und Arbeit ist Leben. Wer dieses Innenleben gewonnen hat, wird in jedem Berufe tüchtig sein und Nutzbares leisten. Ueberhaupt geht durch das ganze Werk das tiefe persönliche Interesse des Verfassers am Wohlergehen der Jugend. Er mahnt die Schule zum Ernst, sich der Selbstverpflichtung gegenüber der geistigen Arbeit bewusst zu werden, aber er will ihr auch die rechte Freudigkeit möglich machen und sie deshalb von verbrauchten und veralteten Formen befreien, die Bildungswege ebnen und unnütze, hemmende Sperrn einfür allemal abtun. So ist das Buch mit Reformideen erfüllt, ist durchaus modern gedacht, ein wirkliches Zeitbuch, das unseren höheren Schulen für Jahrzehnte eine glückliche freie Entwicklung sichert. Und das bleibend Grosse daran: es lehrt eine hohe Auffassung des Erzieherberufs. Dr. Th. Moosherr.

LITERARISCHES.

Heinrich Deckelmann. *Die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht.* Eine Einführung in die Lektüre. 3. Aufl. Berlin 1919, Weidmannsche Buchhandlung. XVI und 528 S. Gb. 15 Mk.

Bis vor kurzem machte der Literaturunterricht an Goethes Sterbelager halt; die Lesebücher für die Unter- und Mittelstufe gönnten zwar der reichen Dichtung des 19. Jahrhunderts einige Seiten — die Lehrpläne für die Oberstufe dagegen hielten es mit jenem Kalifen, der die alexandrinische Bibliothek verbrannte, denn — erklärte er — „entweder enthalten diese Bücher nichts, was nicht schon im Koran steht — dann sind sie überflüssig; oder sie enthalten etwas anderes — dann sind sie schädlich.“ Noch in der 3. Auflage seines Buches über den Deutschunterricht (1909) lehnt Rudolf Lehmann eine gründliche Beschäftigung mit der nachgoetheschen Literatur ab, da „sich aus der klassischen Epoche die Gesichtspunkte fast sämtlich gewinnen liessen, welche über das Wesen der nachfolgenden Entwicklung zu orientieren vermögen“ — Keller z. B. gibt ihm weiter nichts her als eine kümmerliche Anmerkung zum Wallenstein —; seine durchaus zutreffende Feststellung aber: „Was noch nicht historisch geworden ist, kann man auch nicht historisch behandeln“, spricht nicht gegen, sondern gerade für die Sache, sofern nämlich die Praxis ernst macht mit dem Vorsatz, aus der Modergruft der reinen Historie in die helle Luft der lebendigen Werte emporzusteigen. Und die Klassiker werden dabei gewiss nicht zu kurz kommen, auch wenn sie nicht mehr länger als etwa ein Jahr allein das Feld behaupten; jeder Lehrer weiss aus Erfahrung, dass das Unter-

richtsergebnis nicht selten im umgekehrten Verhältnis zum Zeitaufwand steht. — Neben J. G. Sprengel, Paul Goldscheider, Otto von Greyerz hat sich Heinrich Deckelmann um die Erschliessung der neuen deutschen Literatur besonders verdient gemacht, und der Erfolg seines eben in dritter erweiterter Auflage erschienenen Buches beweist, dass sich auch die Lehrplantyrannen und -sklaven den bessern Gründen fügen lernen. Gewiss — ein Kanon kann und will das Buch auch in seiner neuen Fassung nicht sein, und jeder Kundige wird dem Verfasser mehr als einmal widersprechen: so legt er z. B. wohl zu grossen Nachdruck darauf, dass es auch im Literaturunterricht gelte, Kenntnisse zu vermitteln und zu befestigen; die knappen Literaturnachweise sollten, so willkommen die Fundstellen für billige Einzeldrucke auch sind, nicht nur gelegentlich auch die zuverlässigsten Textausgaben und Monographien nennen und in der Aufzählung der speziellen Erläuterungsschriften etwas kritischer vorgehen — zu Kellers Lyrik z. B. hätten die Arbeiten von Korrodi und Witkop erwähnt werden dürfen; über die romantische Ironie, die nur gestreift wird, hätte Fritz Ernsts tiefeschürfende Studie wertvolle Auskunft geben können; Kellers Vaterlandslied wird übel entstellt zitiert u. dgl. Der Gliederung des Stoffes nach den drei landläufigen ästhetischen Kategorien wäre vielleicht die geschlossene Gesamtcharakteristik der künstlerischen Persönlichkeit vorzuziehen. Schwerer als die Mängel aber fallen die Vorzüge des Buches ins Gewicht. Sehr beherzigenswert ist vor allem der Grundsatz, immer die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen und die Hauslektüre mit dem Lehrgang in Einklang zu bringen; die literarischen Sonderkurse, über die Deckelmann aus eigener Erfahrung berichten kann, bestätigen die Möglichkeit, den Unterricht auf der Oberstufe elastischer zu organisieren als bisher. Die Lektionsskizzen, sofern sie sich nicht mit einer blossen Inhaltsangabe begnügen, charakterisieren die einzelnen Dichtungen zum grossen Teil geschickt und für diesen Zweck erschöpfend, überlassen aber, mit Recht auf die Auflösung des Stoffes in ein hypothetisches Frage- und Antwortspiel verzichtend, die Gestaltung im einzelnen dem Lehrer. Da sie nur als Beispiele gelten wollen, ist es nicht angezeigt, mit dem Verfasser über Einzelheiten der Stoffwahl zu rechten; immerhin sollte neben Freytag, Herzog und der Boy-Ed auch für Thomas Mann Platz sein! Ergiebiger als das Kapitel über die Lyrik, dessen letzter Teil eine sehr willkommene Darstellung des Naturalismus, Impressionismus und Symbolismus bringt, sind die Abschnitte über die erzählende und die dramatische Dichtung; Novelle und Roman, die bisher aus technischen Gründen ungebührlich hinter dem Gedicht und dem Drama zurücktraten, kommen endlich zu ihrem Recht, und die Analyse von Hebbels „Herodes“ ist ein Musterbeispiel für die exakte didaktische Durcharbeitung eines schwierigen Stoffes. Ibsen ist durch den „Volksfeind“ vertreten. Der Anhang vereinigt rund 500 Aufsatz- und Vortragsthemata aus dem besprochenen Gebiet. — Deckelmanns Buch ist weder gewillt noch imstande, dem Trägen die Mühe eigener Arbeit zu ersparen; als eine reiche, von kundiger Hand zusammengestellte Sammlung von Beispielen dagegen erfüllt es die erste Pflicht des didaktischen Handbuchs: es weist allen, die guten Willens sind, verheissungsvolle Entwicklungsmöglichkeiten und macht damit Mut zu selbständigem Suchen und Gestalten M.Z.

Graf, Alfred. *Los vom Philologismus.* Nürnberg, Burgverlag, 69 S. 2 M.

Der Verfasser der „Schülerjahre“ schleudert in dieser Laienpredigt über die Reform-Bedürftigkeit des Mittelschulwesens seinen und anderer Leute Zorn gegen altklassischen Sprachunterricht des Gymnasiums und dessen Träger. Mehr Freiheit (Wahlfächer) für Schüler und Lehrer ist seine Losung, der das Bekenntnis zur Einheitsschule folgt. Viel Übereifer geht mit, aber auch manche treffende Wahrheit; nur machen sich Forderungen leichter auf dem Papier als in Wirklichkeit.

Quellen zur Geschichte der Erziehung. Hsg. von Dr. R. Dinkler. Leipzig, O. Nemnich. 60 bis 80 S. 40 bis 60 Pf.

Diese Sammlung bietet in gefällig ausgestatteten Bändchen Bruchstücke aus pädagog. Schriftstellern, um künftige Lehrerinnen und Lehrer in deren Gedankenwelt einzuführen. Bd. 8 von J. Prüfer bearbeitet, bringt Ausschnitte aus Fröbel (77 S., 0,60 M.), Bd. 9 von H. Jantzen eine Auswahl von Stellen aus Goethe (Pädag. Provinz, Wahlverwandtschaften, Götz usw.). Frühere Bändchen berücksichtigen Comenius, Fénelon (Töchtererz.), Locke, Rousseau, Salzmann, Pestalozzi und J. Paul.

Tagebuch eines halbwüchsigen Mädchens. Quellenschriften zur seelischen Entwicklung. Wien, Internat. Psychoanalytischer Verlag. 248 S. gr. 8°.

Von Namen abgesehen, ist das Tagebuch unverändert wiedergegeben. Es spiegelt das See erleben eines Mädchens vor und nach der Entwicklung mit all seinen Rätseln, Fragen und Schwankungen des Gefühls unter den Eindrücken des Lebens und der Reden der Stadt. Die ungeschmückte Offenheit des Tagebuches öffnet Eltern und Erziehern Einblick in des Kindes Stellung zum menschlichen Lebensursprung, und die Aufgabe, die sich daraus ergibt, auf dass es nicht Schaden leide an seiner Seele. Beachtenswert ist, was das Mädchen über seine Lehrkräfte schreibt; auch das ist ein Spiegel. Und dennoch erheben sich Bedenken gegen das Buch.

Kessler, Kurt. *Pädagogische Charakterköpfe.* Eine Beleuchtung der Gegenwartspädagogik. 2 Aufl. Frankfurt a M., 1919, Moritz Diesterweg.

120 S., gr. 8°. M. 5.40. geb. M. 6.50.

Von einer idealistischen Grundeinstellung aus gibt der Verfasser eine Zusammenfassung der philosophisch pädagogischen Anschauungen der namhaftesten deutschen Schulmänner der Gegenwart (Rein, Sallwürk Natorp, Kerschensteiner, Ellen Key und Gurlitt, Wyneken, Foerster, Paulson, Eudde) an die sich jeweils eine kritische Würdigung anschliesst. Die Darstellung ist klar, sachlich und das Urteil wohlwollend; es ertrüge noch einige kräftigere Züge. Die eigenen Anschauungen, in denen er sich zum absoluten Geist bekennt, „der allen Einzeloffenbarungen des subjektiven Geistes im persönlichen Leben und des objektiven Geistes im geschichtlichen Leben zugrunde liegt“ entwickelt der Verfasser im Schlussabschnitt. Das Buch bildet eine gute Grundlage zur kollegialen Besprechung theoretischer und praktischer Schulfragen, dient aber auch dem einzelnen Lehrer zur Einsicht in die Ideen führender Schulmänner.

Sozial-pädagogische Schriften von ROBERT SEIDEL

Privatdozent am eidgen. Polytechnikum
und an der Universität in Zürich.

Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode.

2. verbesserte Auflage von: Der Arbeitsunterricht, eine soziale und pädagogische Notwendigkeit, zugleich eine Kritik der gegen ihn erhobenen Einwände. (XII und 130 S.), 8⁰. Fr. 2.40

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung. Ihr

Verhältnis und ihr Zusammenhang. Zur Weihe der neuen Universität in Zürich. 4. Auflage (4.—6. T.). 8⁰, 83 Seiten. 2 Fr.

Die Handarbeit, der Grund- und Eckstein der harmonischen Bildung und Erziehung. 7.—10. Tausend.

45 Seiten, 8⁰-Format. 60 Rp.

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.

3. Auflage (51 Seiten), 8⁰-Format. Fr. 2.50.

Das Ziel der Erziehung vom Standpunkt der Sozialpädagogik. 8⁰, 56 Seiten. 1 Fr.

Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft. Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis. 2. Auflage (78 S.) 8⁰. Fr. 1.20.

Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker und der Sozialpädagoge. (32 Seiten), 8⁰-Format. 60 Rp.

Robert Seidel. Zu seinem 60. Geburtstage (23. November 1910). (16 Seiten), 8⁰-Format, mit dem Bildnis des Jubilars. 50 Rp.

Prospekte auf Wunsch kostenlos.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Leghühner
 Die besten
 Die billigsten
 Preisliste gratis
 M. Marchal in Murten

O. R. 18 589 ZI

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Des Lehrers
Zeichen-Taschenbuch.
 400 Motive für das Wandtafelzeichnen
 von J. Häuselmann.

7. Auflage. Geb. 3 Fr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Annoncen, Zürich

nehmen Inserate in alle Zeitungen
 des In- und Auslandes entgegen.

Tableau des Schweizerischen Bundesrates

TABLEAU DU CONSEIL FÉDÉRAL
 Quadro del Consiglio federale

31. AUSGABE 1920
 In feinstem Lichtdruck

Format 46 × 56 cm. Fertig zum Aufhängen. Preis 2 Franken

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag:
 Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Die Schweizer Jugendbücher

vermitteln der Jugend wertvolle Literatur zu billigem Preise. Die hübschen Bändchen bilden eines der verständigsten und schönsten Geschenke, die man der Jugend bieten kann, und sie wird sich dafür stets dankbar erweisen.

Bis jetzt erschienen:

- | | | | |
|--------|---------------------------------------|--------------------------------------|--------------------|
| Bd. 1. | Sealsfield, Die Prärie am Jacinto. | Buchschmuck von P. Kammüller. | Pappbd. Fr. 2. — |
| Bd. 2. | Kurz, Unter den Indianern. | Mit 13 Abbildungen vom Verfasser. | Pappbd. Fr. 1. 50. |
| Bd. 3. | Gérard, Löwen- und Pantherjagden. | Mit 4 Bildern. | Pappbd. Fr. 1. 50. |
| Bd. 4. | Aus schwerer Zeit (1798). | Mit 6 Zeichnungen von P. Kammüller. | Pappbd. Fr. 1. 50. |
| Bd. 5. | Tschudi, Tiere der Alpen. | Mit 8 Zeichnungen v. U. W. Züricher. | Pappbd. Fr. 2. — |
| Bd. 6. | Speiser, Bei den Kannibalen. | Mit 17 Abbildungen. | Pappbd. Fr. 2. — |
| Bd. 7. | Frey, Der Alpenwald. In höchster Not. | Mit 6 Bildern von P. Kammüller. | Pappbd. Fr. 2. — |
| Bd. 8. | Studer, Der Kampf um die Gipfel. | Mit 14 Abbildungen. | Pappbd. Fr. 2. — |
| Bd. 9. | Gothelf, Der Knabe des Tell. | Mit 6 Bildern von P. Kammüller. | Pappbd. Fr. 2. 50. |

In keiner Schulbibliothek sollten diese reich illustrierten Jugendschriften fehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag
 Art. Institut Orell Füssli in Zürich.